



Kirchanschöring

Chorvesper zum Advent

Kirchanschöring. Die Kirchenchöre Petting und Kirchanschöring laden zu einer adventlichen Vesper am Samstag, 15. Dezember, um 19 Uhr in Kirchanschöring ein.

Zum Thema „Licht muss wieder werden“ erklingt Chormusik von der Renaissance bis zur Neuzeit. Gemäß der Vesper-Liturgie finden auch das Wort Gottes sowie eine singende Gemeinde ihren Platz.

Kirchstein

„Wir warten aufs Christkind“

Kirchstein. „Wir warten aufs Christkind“ heißt es am Montag, 24. Dezember, von 13 bis 14.45 Uhr in der Alten Schule in Kirchstein. Anschließend ist Kindermette in der Kirche.

Anmeldung unter Telefon 0152-038 50 925 (18 bis 20 Uhr täglich), Anmeldeschluss ist Freitag, 14. Dezember. Die Organisatoren bitten um Verständnis, dass die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

„Mangelnde Unterstützung für die Landwirtschaftsministerin“

Marlene Berger-Stöckl enttäuscht über den Ausstieg der drei BGL-Gemeinden aus der Ökomodellregion

Von Hannes Höfer

Rupertiwinkel. Marlene Berger-Stöckl ist traurig. Die Projektmanagerin der Ökomodellregion Waginger See/Rupertiwinkel hätte sich gewünscht, dass der erfolgreich beschrittene Weg mit allen zehn Gemeinden weitergegangen wird. Doch die drei Gemeinden des Berchtesgadener Landes steigen aus. Nicht sofort, aber in drei Jahren. Teisendorf und Laufen haben es bereits beschlossen. Saaldorf-Surheim wird noch vor Weihnachten darüber abstimmen. Die drei Gemeinden werden sich mehr zur Biosphärenregion Berchtesgadener Land hin orientieren. Die hat personell stark aufgestockt und will sich künftig ebenfalls dem Thema Ökolandbau widmen.

„Ich hätte mir gewünscht, dass es in diesem Rahmen weitergeht“, sagt Berger-Stöckl im Gespräch mit der Heimatzeitung, „es ist alles so gut angelaufen und die Vernetzung der beiden Landkreise war hervorragend.“ Von der Mitgliedschaft der drei Gemeinden hätten alle profitiert. Begeisterung für die Sache spricht aus ihr, wenn sie aufzählt, was in der kurzen Zeit alle gelungen ist und auf den Weg gebracht wurde: „Biokäseprodukt und Wirtenetzwerk, Bioobstvermarktung, Fleisch und Laufener Landweizen, die Zusammenarbeit von Direktvermarktern, Bäckern, Mühle, Schlachthof, Kelterei, Naturschutzakademie und Lebensmitteleinzelhan-



ÖMR-Vorsitzender Hans-Jörg Birner beschreibt die jetzige Lösung als Kompromiss. „Aber“ so sagt der Kirchanschöringer Bürgermeister, „in drei Jahren kann viel passieren.“

del.“ Und das mit gerade mal 1,15 Personalstellen. „Wir könnten sofort drei Leute beschäftigen“, verdeutlicht sie den Umfang möglicher Arbeitsfelder. „Es wäre genügend Arbeit für beide da, für Biosphäre und ÖMR.“

In Sachen Biolandbau stehe die Biosphäre ganz am Anfang, man habe also viele Aufgaben, um die Vernetzung der drei BGL-Gemeinden in den übrigen Landkreis auszuweiten, meint sie, „hier könnten die drei Gemeinden als wichtige Schnittstelle fungieren.“ Auch der Tourismus könnte von einer Vernetzung profitieren. Mit ihren zehn Gemeinden habe die hiesige ÖMR genau die richtige Größe, ist Berger-Stöckl überzeugt, groß genug, um etwas auf



ÖMR-Projektmanagerin Marlene Berger-Stöckl ist enttäuscht über den Ausstieg der drei BGL-Gemeinden, denn auch die attestieren ihr eine hervorragende Arbeit.

den Weg zu bringen, aber so klein, um alle mitzunehmen und zu betreuen. „Wir sind Vorbild in ganz Bayern“, erklärt die Managerin nicht ohne Stolz. Sie lobt Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, die sich gleich nach ihrem Amtsantritt für eine Verlängerung der ÖMR-Förderung eingesetzt habe. „Enttäuscht bin ich, dass der mutige Kurs der Ministerin und ihr persönlicher Einsatz für die Ökomodellregion ausgerechnet in diesen drei Gemeinden ihres Heimatwahlkreises keinen Widerhall mehr findet, während sich gleichzeitig 27 bayerische Regionen als Ökomodellregion bewerben.“ Die Ökomodellregion habe die Biosphärenregion seit dem Beitritt der drei Gemeinden

inhaltlich voll unterstützt, „und ich hätte mir von der Biosphäre umgekehrt gewünscht, hier keine unnötige Konkurrenzsituation aufzubauen.“

„Im April war man sich in der Runde der Bürgermeister einig, gemeinsam weiter zu machen“, blickt Berger-Stöckl auf die Entwicklung, desgleichen in einer Vorstandssitzung im August. „Im September hatten wir noch mehrere gemeinsame Projekterfolge.“ Sie gesteht: „Es war schon ein Schock, als es dann im Oktober hieß, wir übergeben das Thema jetzt an die Biosphäre.“ Denn eine konsequente Förderung des Ökolandbaus gehe über die Förderung von Regionalprodukten wie in der Biosphärenregion deutlich hinaus und sei als Vorsorgemaßnahme am Abtsee genau so wichtig wie am Waginger See.

Ganz ähnlich äußert sich Kirchanschörings Bürgermeister Hans-Jörg Birner: „Es hat uns in dieser Form schon überrascht“, habe es doch im Vorfeld einen intensiven Austausch zwischen ÖMR und Biosphäre gegeben. Der ÖMR-Vorsitzende berichtet, dass auch ein Sofortausstieg der drei BGL-Gemeinden im Raum gestanden habe. Der nun beschlossene Ausstieg nach den Förderjahren sei ein Kompromiss, mit dem beide Seiten leben könnten, „leben müssen“ schiebt er sofort hinterher.

„Es ist alles im Fluss, und Rahmenbedingungen ändern sich“, sagt Birner. Der Verlängerungsantrag für eine Förderung liege be-

reits in München. Gleichwohl müssen erst noch die sieben Traunsteiner Gemeinden über eine Fortführung entscheiden. „Wir warten zunächst ab wie die drei BGL-Gemeinden entscheiden“, denn bei einem sofortigen Ausstieg hätte die Finanzierung neu geregelt werden müssen. Für die verbleibenden sieben Gemeinden ist Birner zuversichtlich, denn die Arbeit der ÖMR werde durchwegs als Erfolg gesehen. „Ziel ist eine dauerhafte Einrichtung“, beschreibt der Vorsitzende seine persönliche langfristige Zielsetzung, also über den Förderzeitraum hinaus. Die Beschlüsse aller Kommunen betreffen die drei Jahre des aktuellen Förderzeitraums. „Weitergehende Beschlüsse waren aktuell ohnehin nicht geplant.“

Was bedeutet der Ausstieg nun konkret? Zum Beispiel für den biozertifizierten Laufener Schlachthof. „Vernetzung und Vermarktung sind schon auf einem guten Weg“, antwortet Birner, „jetzt gilt es, sich mit der Biosphäre abzustimmen, damit kein Kompetenzproblem entsteht.“ Er rechnet mit einer „vernünftigen Lösung“.

Marlene Berger-Stöckl spricht von einem Schlag für die Traunsteiner Gemeinden, die ihren Kollegen im Nachbarlandkreis die Hand gereicht hatten. „Es ist nicht die Zeit, wieder Mauern zwischen den Landkreisen zu errichten.“ Hans-Jörg Birner nimmt es zumindest nach außen hin eher gelassen: „Ich sehe nicht so schwarz. In drei Jahren kann viel passieren.“